

# Im Wilden Westen von Wetzikon

Ob er am Country Festival im Zürcher Albisgüetli musiziert oder mit seiner Chilbi-Spielbude durchs Land tingelt: Wo **MARCO GOTTARDI** aufkreuzt, ist gute Stimmung garantiert.

TEXT: HEINZ STORRER FOTOS: ALEX BUSCHOR

**E**ine Prärie gibts keine in der Schweiz. Hierzulande gibt es bloss Mittelland und Voralpenhügel, beides bietet kaum Raum für Rinderherden, Wildpferde und Wildwestabenteuer. Deshalb reiten Cowboys in der Schweiz auch keine Mustangs, sie fahren Cadillac. Vorzugsweise einen roten Neunzehnhundertsechziger, mit Weissrandpneus, Heckflügeln und einer Kühlerschnauze, die sich von Wetzikon bis nach Uster streckt.

Marco Gottardi schiebt seinen Stetson in die Stirn, setzt die Sonnenbrille auf und steuert seinen etwas angejahrten, aber tipp-topp instand gehaltenen Strassenkreuzer über die schmalen Strassen des Zürcher Oberlandes. «Eine Ausfahrt mit dem Caddy ist für mich erholsamer als zwei Wochen Ferien», sagt er und lacht. Aus den Autolautsprechern klingt die dunkle Stimme von Country-Star Tracy Bird, während draussen die Wintersonne tief im Nachmittag steht, einen gleissenden Schimmer über die Strasse legt und die Hügellandschaft in ein warmes Licht taucht.

## SCHMALE LANDSTRASSE STATT «ROUTE 66»

Zugegeben, was vor den Autofenstern vorüberzieht, ist nicht gerade Hi-Lo-Country, und die schmale Landstrasse ist auch nicht die «Route 66», aber Gottardi ist schliesslich auch kein Cowboy. Der 39-jährige Ustermer mit dem schulterlangen Haar und der ge-

**IN CONCERT:** Marco Gottardi mit seiner Silver Dollar Band.



FOTO: PD

pfligten Bartkonstruktion ist Country-Sänger, einer der bekanntesten des Landes.

Zusammen mit seiner Silver Dollar Band ist er seit Jahr und Tag Garant für rockigen Country und tolle Stimmung. Vierzig bis fünfzig Konzerte geben er und seine Band jedes Jahr im In- und Ausland, und wo immer sie auftreten – egal, ob am internationalen Country Festival im Zürcher Albisgüetli oder in einem Festzelt in Hinterlupfig –, bringen sie die Leute zum Tanzen. Gottardi und seine Band sind gefragt. Und dies nicht nur, weil der Sänger aus dem Zürcher Oberland über eine schöne Singstimme verfügt

und seine Musiker versierte Instrumentalisten sind, sondern vor allem, weil die Gruppe authentisch wirkt, ehrlich und gradlinig. «Die Leute mögen uns, weil wir sind wie sie», meint Gottardi. «Wir sind keine Stars, wir sind Chrampfer, die einfach gute Musik machen, Spass haben und die Freude am Country mit Freunden teilen wollen.»

Gottardi weiss, was die Leute von ihm erwarten, und es ist ihm wichtig, sie nicht zu enttäuschen. Nicht, weil er sich den Fans anbieten will, sondern weil ihre Wünsche ihm Verpflichtung sind. Gottardi ist ein Sänger, der seine Stimme nicht mit Kalkül oder



**HEKTISCH:** Als Schausteller auf dem Rummelplatz ist Gottardi in seinem Element.



eingübter Pose einsetzt, er ist einer, der den richtigen Ton trifft, weil er aus dem Herzen kommt.

Das hat er von der Pike auf gelernt. Als Spross einer Schaustellerfamilie hatte er seine ersten sechs Lebensjahre quasi auf dem Rummelplatz verbracht. Er hatte auch gelernt, dass man sich Gehör verschaffen muss, wenn man nicht verstummen will. Die Stimme dazu hatte er bereits, nicht zuletzt, weil er jeweils die aus den Lautsprechern dröhnenden Chilbi-Schlager und Hits stets lauthals und inbrünstig mitgesungen hatte. Dennoch setzte er nicht nur auf Lautstärke, sondern auf Witz und augenzwinkernde Rhetorik. Das zog. Ebenso wie seine offene, fröhliche Art. Gottardi mag die Menschen, er liebt es, vor die Leute hinzustehen und sie zu unterhalten. Er ist einer, der auf andere zugeht – und auch ankommt. Er sei eben einer jener, sagt er, die zwar alleine in ein Lokal treten, ein Bier bestellen, aber zehn Minuten später bereits mit den verschiedensten Typen intensiv über Gott und die Welt quatschen. «Ich denke immer positiv», sagt er, «den Kopf in den Sand zu stecken bringt nichts. Dann wirds bloss dunkel.» Das ist kein Zustand für jemanden mit dem sonnigen Gemüt eines Marco Gottardi. Und schon gar nicht für einen, der das Leben auf dem Rummelplatz kennengelernt hat. Einem solchen nämlich leuchten die Lichter auch noch in finsterster Nacht.

Gottardi braucht das Licht, das Rampenlicht bei Konzerten ebenso wie die hektisch blinkenden Lichterorgeln und die schrillen Neonreklamen auf den Jahrmärkten. Das ist

seine Welt, da ist er in seinem Element. Sein Herz schlägt im Takt der lockenden, fordernden, lauten Ansagen der Bahnbetreiber, und das Losheulen der Sirenen, die eine weitere Runde Achter- oder Geisterbahn ankündigen, ist wie eine Versicherung dafür, dass alles wieder von vorne beginnt, immer und immer wieder. «Kommen Sie, treten Sie

näher! Ein neues Spiel, ein neues Glück!», rattert er los und lacht. «Ich liebe das», sagt er, «das ist mein Leben, meine Heimat.»

Sagts und erzählt stolz und mit leuchtenden Augen von seiner Spielbude, mit der er während der Jahrmarktsaison quer durch die Schweiz reist und die dank 100 Metern Neonröhren – «mundgeblasen» – und zweieinhalbtausend bunten Glühbirnen auch auf grössten Plätzen nicht zu übersehen ist. Eine Chilbi ist nicht der Ort, an dem man das Licht unter den Scheffel stellt, auf einer Chilbi muss glitzern und glänzen, was überleben will – fast wie im richtigen Leben.

Doch Gottardi, Sohn eines Tessiner Vaters und einer Zürcher Mutter, lebt nicht in der Welt des schönen Scheins allein. Wenn die Chilbisaaison vorüber ist, wenn die Anlagen abgebaut und im Winterlager verstaut sind und auch keine Konzerte mehr anstehen, ist auch für den Chrapfner Gottardi Pause. Dann zieht er sich zurück in sein ver-

## DAS GRÖSSTE COUNTRY MUSIC FESTIVAL

**SEIT DEM 2. FEBRUAR** und bis zum 18. März ist in Zürich Country-Musik angesagt. Zum 23. Mal gastiert das mittlerweile weltgrösste Country Music Festival im Schützenhaus Albisgüetli. Und wie stets wartet das vielseitige, mit in- und ausländischen Stars besetzte Festival mit einigen musikalischen

Highlights auf – aus den USA etwa die Bluegrass-Combo «Cherryholmes» (14./15. 2.), Nashville-Superstar Mark Chesnutt & Band (27./28. 2.) oder die Rock 'n' Roller von Bill Haley's Original Comets (15.3.). Wie immer ist auch die Schweiz gut vertreten: Neben Marco Gottardi & The Silver Dollar Band

(1.3.), der Ethno-Country-Formation mit Tony Vescoli, Rolf Raggenbass und Carlo Brunner sei vor allem die John-Brack-Memorial-Party (13.3.) erwähnt. Festival-Infos: ■ [www.albisguetli.ch](http://www.albisguetli.ch), Reservation: Tel: 043 333 30 00. Gottardi und seine Alben: ■ [www.gottardi.ch](http://www.gottardi.ch) Kontakt: [marco@gottardi.ch](mailto:marco@gottardi.ch)

**NOSTALGISCH:** Marco Gottardi bei sich zu Hause in Wetzikon auf einem Autoscooter aus den Sechzigerjahren.



steckt im Industriegebiet von Wetzikon gelegenes Häuschen, zwingt sich zur Ruhe, plant die neue Saison und atmet durch.

Es ist ein schmuckes Heim, nicht zu gross, gar nicht protzig, gemütlich und heimelig. Viele Pflanzen, viel Holz, viel Licht und der Geruch von frischem Brot und Kaffee. An den Wänden CD-Regale mit Countrymusik der verschiedensten Stilrichtungen, signierte Fotos von bekannten Musikern, Erinnerungen an den kürzlich verstorbenen John Brack, Gottardis Förderer, Freund und Mentor. Im Wohnzimmer eine Jukebox, ein irrlichternder Geldspielautomat, zwei hölzerne Karussellpferde, ein Autoscooter aus den Sechzigerjahren, darin ein riesiger Plüschelch, den er einst für seine damalige Freundin gewonnen hatte, an dessen Seite mit keckem Sombrero und frechem Grinsen Speedy Gonzalez, die schnellste Maus von Mexiko. Wenn er jeweils die Haustür hinter sich zuzöge, sagt Gottardi, fiele jegliche Hektik von ihm ab.

### MORGENS UM 4 MIT DEM SCHNEEPLUG

Man glaubt es ihm, denn selbst einer wie er, dem jeglicher Müsiggang fremd ist und der von sich sagt, kaum zwei, drei Stunden stillsitzen zu können, muss hin und wieder abschalten, um zu regenerieren.

«Es fällt mir schwer», sagt er und grinst, er habe eben einfach kein Sitzleder. Spätestens nach einem Tag im Büro packe ihn die grosse Unruhe, dann müsse er raus, etwas auf- oder abbauen, Kisten herumwuchten, einfach etwas tun. Wie kürzlich, als es endlich zu schneien begonnen habe. Während Tagen habe er darauf gewartet, erzählt er, lacht spitzbübisch und führt aus, wie er morgens um vier aus dem Bett gesprungen sei und bereits fünf Minuten später in der Führerkabine eines grossen, mit Schneepflug ausgestatteten Lasters gesessen habe. Man kann sich gut vorstellen, wie er mit orange rotierendem Drehlicht durch Nacht und Schnee pflügte – den Blick fest auf der Strasse, den Hut tief in der Stirn, einen Travis-Tritt-Song im Ohr und eine Riesenfreude im Ranzen. In solchen Momente fängt für Marco Gottardi der «wilde, wilde Westen» gleich zwischen Wetzikon und Uster an. <